

# AGFH news

Ausgabe 1

Juli 2010

*Liebe AGFH-Mitglieder,*

wir begrüßen Euch hiermit recht herzlich zu unserem neuen Rundschreiben. Bereits seit längerem war die Idee geboren, einen häufigeren Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz in Hessen zu gewährleisten. Das erste Ergebnis unserer Bemühungen liegt Euch nun vor: die **AGFH news**!

Unser Ziel ist es, ein solches Rundschreiben nun mehrmals im Jahr herauszugeben. Aber auch ein solches Mitteilungsblatt lebt vom Mitmachen! Deswegen rufen wir alle Fledermausfreunde dazu auf, uns interessante Beiträge zu senden, die hier veröffentlicht werden sollen. Natürlich müssen wir gegebenenfalls eine Auswahl treffen und es kann vielleicht nicht gleich alles veröffentlicht werden – bitte nehmt Rücksicht auf uns, auch für uns ist es Neuland! Aber wir geben uns alle Mühe, ein hoffentlich interessantes Mitteilungsblatt für die Mitglieder herauszugeben.

Die AGFH ist zwar noch ein recht übersichtlicher Kreis, aber trotzdem wird hier sicherlich nicht jeder

jeden kennen und deswegen möchten wir als Sprecherrat uns auch einmal kurz vorstellen.

Ansonsten erwarten Euch u.a. interessante Beiträge zum fledermausfreundlichen Haus, Mausohrmonitoring und über den Gifteinsatz gegen die Maikäfer in Südhessen, sowie weitere spannende Artikel.

Die **AGFH news** dürfen selbstverständlich auch an weitere interessierte Fledermausfreunde weitergegeben werden.

Wir freuen uns auf viele spannende Beiträge und Anregungen der Mitglieder für die Zukunft und wünschen allen Lesern nun viel Spaß beim Lesen der 1. Ausgabe der **AGFH news**!

*Der Sprecherrat*

*Aus aktuellem Anlass:*

Da die Fledermäuse gerade ihre Jungtiere aufziehen, kommt es auch öfter vor, dass ein geschwächtes, verletztes oder verwaistes Tier aufgefunden wird. Bei Fragen, Problemen und Notfällen stehen folgende Ansprechpartner zur Verfügung:

Karl Kugelschafter: 0178/3510227

Kaija Spruck: 0174/8941962

Ulrike Balzer: 0176/21139544



Junge Zwergfledermaus bei der Rettungsaktion aus einem herabgestürzten Wochenstubenquartier. © Ulrike Balzer

## Inhaltsverzeichnis

Der Sprecherrat stellt sich vor .....	3
Wir möchten alles besser machen... ..	4
Statusbericht zum „Fledermausfreundlichen Haus“ (Stand: Dez. 2009) .....	5
Fledermausbetreuung.....	7
Hessisches Mausohrmonitoring .....	7
Gifteinsatz gegen Maikäfer (Fledermäuse ?) .....	9
Kartierung von Fledermausvorkommen in Hessen.....	11
Todfunde in Holzbeton-Fledermauskästen .....	11
Veranstaltungs-Termine.....	12
Impressum .....	12

## Der Sprecherrat stellt sich vor

### Dr. Klaus Richarz



62 Jahre, Geschäftsführer der AGFH seit 1991.

Seit 1981 bin ich im Fledermausschutz aktiv und war hauptberuflich Artenschutzreferent/Sachgebietsleiter Naturschutz der Regierung von Oberbayern. Bis 1991 habe ich die Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern (Regierungsbezirke Oberbayern, Schwaben, Niederbayern) aufgebaut und geleitet.

Seit 1991, mit meiner Rückkehr nach Hessen bin ich der Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, sowie Geschäftsführer der AGFH. Weiterhin bin ich Mitglied in der Chiroptera Specialist Group der IUCN und im Sachverständigen-Gremium zum Abkommen zur Erhaltung der europäischen Fledermauspopulationen (UNEP/EUROBATS).

Außerdem bin ich der Autor mehrerer populärer Fledermausbücher.

### Karl Kugelschafter

Diplom-Biologe, 54, mit einer kurzen Unterbrechung seit knapp 20 Jahren im Sprecherrat

1979 hat es mich im Rahmen meines Studiums von Oberschwaben nach Gießen verschlagen. Nach anfänglichen (Verständigungs-) Schwierigkeiten habe ich mich in Mittelhessen ganz gut eingelebt. Und seit ich zusammen mit meiner Frau in Lohra (liegt bei Marburg) sesshaft geworden bin, fühle ich mich fast schon als Hesse.

Beruflich wie auch in meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten dreht sich seit einigen Jahren (fast) alles um Fledermäuse. In meiner Zeit am Arbeitskreis Wildbiologe an der JLU Gießen e.V. waren es auch schon mal (Auto-) Marder, Rebhühner und Krähen, mit denen ich mich beschäftigt habe. Aber nun sind es die Fledermäuse, denen ich mit viel Technik „nachstelle“.



### Ulrike Balzer

Diplom-Biologin, 39 Jahre, Mitglied im Sprecherrat seit 2006. Über berufliche Umwege bin ich 1997 zum Biologie-Studium gekommen und beschäftige mich seitdem intensiv mit Fledermäusen. 2004 habe ich meine Diplom-Arbeit über Braune Langohren in der Wetterau abgeschlossen und danach im Bereich von Forschung und Gutachten zu Fledermäusen gearbeitet. Außerdem führe ich seit meiner Studienzeit Fledermaus-Exkursionen für Groß und Klein durch. Da ich zurzeit wegen meiner kleinen Tochter nachts nicht arbeiten kann, bin ich momentan hauptsächlich freiberuflich in verschiedenen Bereichen der Umweltpädagogik tätig und arbeite für mehrere Umweltbildungs-Einrichtungen.

### Kaija Spruck

Hallo, mein Name ist Kaija Spruck und ich bin jetzt seit gut 10 Jahren aktiv im Fledermausschutz tätig. Angesteckt habe ich mich bei meinem Vater Klaus und meinem Bruder Björn. Ich bin 24 Jahre alt und studiere Physik in Giessen. Ich kümmere mich um Fledermauspflinglinge, halte so dann und wann mal Vorträge oder mache Führungen, betreue ein Mausohrquartier in Rodheim-Bieber und helfe einmal im Jahr dem Karl in Niederzeuzheim bei seinen Mausohren.





### *Adam Strecker (61 Jahre)*

Nach meiner aktiven Fußballzeit (Trainer von Jugendmannschaften und Spieler) fand ich im Alter von 40 Jahren Zeit für den aktiven Naturschutz. Zunächst im Vorstand der Ortsgruppe des NABU. Durch verschiedene Aktivitäten für den Fledermausschutz sind mir die Fledermäuse ans Herz gewachsen. Bei der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Ortsgruppe Nidda und Umgebung bin ich seit knapp 20 Jahren der Fachwart für Fledermausschutz. Seit ca. 1992 bin ich Mitglied der AGFH. Im Jahre 2008 wurde mir den Umweltpreis des Wetteraukreis verliehen. In den Sprecherrat wurde ich im Oktober 2009 gewählt. Beruflich bin ich beim TÜV Hessen als Gutachter für Luftreinhaltung über 30 Jahre tätig. Am 1. November 2010 beginnt meine Aktive Phase der Altersteilzeit.

### *Martin Tillmanns-Wunsch*

Mein Name ist Martin Tillmanns-Wunsch ich bin 37 Jahre alt, seit 1992 Mitglied im NABU und seit dieser Zeit auch aktiv. Habe mit Ornithologie angefangen und bin während meines Biostudiums zu den Fledermäusen gekommen. Bei Nistkastenkontrollen kommt man an diesen faszinierenden Tieren nicht vorbei. 1997 haben wir in Braunschweig eine Fledermaus AG gegründet. Habe Führungen für Erwachsene und Kinder gemacht. Seit meinem letzten Umzug in 2006 kümmere ich mich wieder verstärkt um Fledermäuse, die Pflege von verletzten Tieren, Höhlenkontrolle und Höhlenverschluss gehört zu meinen Aktivitäten. Ich bin aktiv im NABU Petersberg unterwegs mache dort Führungen und bin auch dort in Kindergärten und Schulen unterwegs. Beruflich arbeite ich im Moment freiberuflich als Online Projektmanager und Berater, bin studierter Mediadesigner und gelernter Fotograf.



## *Wir möchten alles besser machen...*

Nun haben wir einen Sprecherrat, der sich aus „Neulingen“ und „alten Hasen“ zusammensetzt (und noch ein paar, die so dazwischen sind), aber alles in Allem sind wir ein hochmotiviertes Team und haben den Vorsatz gefasst, ein bisschen frischen Wind in die AGFH reinzubringen! Das erste Ergebnis dieses guten Vorsatzes haltet Ihr nun gerade in Händen, die neuen **AGFH news**. Aber das soll ja nicht alles gewesen sein. Wir sind der Meinung, dass auch die jährliche Tagung im Herbst einen frischen Anstrich vertragen könnte. Deswegen haben wir beschlossen, mal wieder einen anderen Tagungsort zu wählen, die Tagung findet in diesem Jahr am **30. Oktober** in **Fulda** im „Von der Au Museum“ statt. Aber der Tagungsort alleine macht ja die Veranstaltung nicht aus. Deswegen wollen wir gerne wissen, was die Mitglieder

sich für eine solche Tagung wünschen. Gibt es Anregungen, Wünsche, Ideen, was wir noch verbessern können? Welche Inhalte würden Euch besonders interessieren? Natürlich ist es nicht so, dass wir keine Ideen hätten, aber eine solche Gemeinschaft wie wir es sind, lebt vom Mitwirken aller Mitglieder und deswegen möchten wir an alle appellieren, sich mit einzubringen. Wir hoffen auf einen regen Zuspruch und viele Anregung Eurerseits! Bitte meldet Euch bald, damit wir eine reelle Chance haben, Eure Wünsche umzusetzen. Wir danken für Eure Mithilfe!

*Der Sprecherrat*

## Statusbericht zum »Fledermausfreundlichen Haus« (Stand: Dez. 2009)

Die Aktion »Fledermausfreundliches Haus« entwickelt sich unverändert erfolgreich weiter. Das »geplante« Ziel von 500 ausgezeichneten Häusern in Hessen wurde bereits im Jahr 2008 erreicht. Hervorzuheben ist, dass das 500. fledermausfreundliche Gebäude das deutschlandweit bedeutendste Winterquartier der Zwergfledermaus ist – der Gewölbekeller des Marburger Schlosses.

Aktuell (Winter 2009/10) sind hessenweit 542 Gebäude fledermausfreundlich ausgezeichnet. Rund 80 weitere Bewerbungen befinden sich zurzeit in der Prüfungsphase. Das bedeutet im Einzelnen bei bereits vorhandenen Quartieren, das Aufsuchen der Hausbesitzer, das Quartier am/ im Haus lokalisieren, bzw. nach Anhaltspunkten suchen, die auf das Quartier hindeuten – wie z.B. Kotpuren, Insektenreste - gegebenenfalls Ausflugszählung und Artbestimmung. Einige dieser Begutachtungen können erst im Frühjahr 2010 abgeschlossen werden, da die Fledermäuse in dieser Saison teilweise ihre Quartiere bereits verlassen haben. In der Regel werden die Besichtigungen durch Fledermausexperten der AGFH durchgeführt.

Die Projektleitung in der Geschäftsstelle des NABU Hessen ist eine gute Anknüpfung an die AGFH (Arbeitsgemeinschaft für Fledermausschutz in Hessen) gewährleistet einen intensiven Erfahrungsaustausch und kontinuierliche Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Die Beratungstätigkeit am Fledermaustelefon ist ganzjährig stark frequentiert. Es gehen wöchentlich ca. 10 bis 20 Anrufe ein, bei denen über die Biologie und Lebensweise der Fledermäuse, die verschiedenen Fledermausarten, die unterschiedlichen Quartiermöglichkeiten und weitere allgemeine Fragen rund um die Fledermäuse informiert wird.

Die Möglichkeit bereits über das Fledermaustelefon auf Anfragen direkt und ganz konkret zu reagieren, ist seit Projektbeginn zu einem sehr wertvollen Medium

Folgende Fledermausarten wurden im Zuge des »fledermausfreundlichen Hauses« nachgewiesen:

- Pipistrellus pipistrellus, <i>Zwergfledermaus</i>	<b>316 Quartiere</b>
- Myotis nattereri, <i>Fransenfledermaus</i>	<b>9 Quartiere</b>
- Pipistrellus pygmaeus, <i>Mückenfledermaus</i>	<b>1 Quartier</b>
- Eptesicus serotinus, <i>Breitflügel-fledermaus</i>	<b>10 Quartiere</b>
- Myotis mystacinus, <i>Kleine Bartfledermaus</i>	<b>7 Quartiere</b>
- Plecotus austriacus, <i>Graues Langohr</i>	<b>14 Quartiere</b>
- Pecotus auritus, <i>Braunes Langohr</i>	<b>8 Quartiere</b>
- Myotis myotis, <i>Großes Mausohr</i>	<b>45 Quartiere</b>
- Nyctalus leisleri, <i>Kleiner Abendsegler</i>	<b>2 Quartiere</b>
- Pipistrellus nathusii, <i>Rauhautfledermaus</i>	<b>1 Quartier</b>

im hessischen Fledermausschutz geworden. Dazu gehören z.B. Ängste zur Tierart Fledermäuse abzubauen, über den rechtlichen Schutzstatus der Fledermäuse zu informieren und bei evtl. aufgetretenen Problemen vermittelnd einzugreifen.

Auch hier zeigt sich die enge Zusammenarbeit mit den rund 150 Mitgliedern der AGFH, die ein hessenweites Netzwerk bilden, als besonders effektiv.

Besonders erfreulich ist es, dass die Fledermäuse immer mehr Unterstützung und Gehör in öffentlichen Einrichtungen/ Institutionen finden.

Im Dezember 2009 wurden alle ausgezeichneten Haus-/Gebäudebesitzer vom NABU Hessen mit einem kleinen »Dankeschöne« angeschrieben. Mit einem auf die Quartiere zugeschnittenen Datenerhebungsblatt können so Daten über den Quartierbesatz, Koloniestärke, Zeitpunkt der Jungtieraufzucht und weitere Erkenntnisse zu den einzelnen Quartieren dokumentiert werden.

Der Rücklauf der Datenerhebungsbögen vom Dezember 2009 belief sich bereits im März 2010 bei über 90 %.

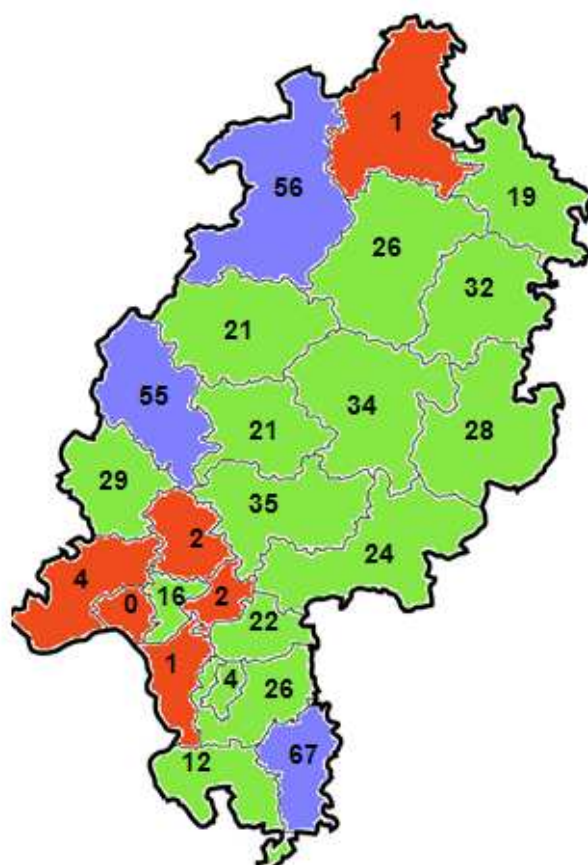
Diese Zahlen belegen, wie wichtig der enge Kontakt zu den Quartierbesitzern und Quartierbetreuern ist. So können z.B. auch Unregelmäßigkeiten am/im Quartier direkt mit der Projektleitung beim NABU Hessen besprochen und Maßnahmen ergriffen werden. Die Quartierbesitzer- und betreuer wiederum sind motiviert »ihre« Fledermäuse weiterhin gut zu behüten und die Lebensräume dauerhaft zu schützen.

Auch für die Jahre 2010 und 2011 ist es geplant das Datenerhebungsblatt an die fledermausfreundlichen Haus- und Gebäudebesitzer zu versenden, um auswertbare fortlaufende Daten zu erhalten. Diese fortgeschriebenen Quartierdaten liefern wertvolle Einblicke und Erkenntnisse der hessischen Fledermäuse.

Ebenso wertvoll sind die Feststellungen über die unterschiedlichen Quartiere an/in den unterschiedlichsten Häusern und Gebäuden:

- Einfamilienhäuser (von Neubauten über 60er Jahre und Fachwerkhäuser)	453 Geb.
- 2- und Mehrfamilienhäuser, Hochhäuser	16 Geb.
- Forsthäuser	8 Geb.
- Kirchen, Klöster, Burgen und Schlösser	13 Geb.
- Kindergärten und Schulen	10 Geb.
- Gebäude mit Flachdächern	2 Geb.
- ehem. Rittergut	2 Geb.
- ehem. Bahnhof, ehem. Mühlen	3 Geb.
- ehem. Wasserhäuser, ehem. Trafostationen	7 Geb.
- landwirtschaftl. Gebäude	15 Geb.
- Verwaltungsgebäude, Rathäuser	8 Geb.
- ehem. Eiskeller, Gewölbekeller, Natursteinkeller	5 Geb.

Die regionale Verteilung stellt sich wie folgt dar:



Stand:  
02.10.2009



537 Häuser ausgewiesen  
ca. 80 Bewerbungen laufen



Das Projekt wird in den kommenden Jahren fortgeführt. Ziel ist es in den noch rot gekennzeichneten Landkreisen mindestens 10-20 fledermausfreundliche Häuser auszuweisen. Hier sollen verstärkt Informationsveranstaltungen und Pressearbeit durchgeführt werden. Die über 80 laufenden Bewerbungen sollen 2010 zum Abschluss gebracht werden. Es wäre super, wenn Ende 2010 rund

700 hessische fledermausfreundliche ausgezeichnet worden sind.

**Für Hessen sollte mit neuer Motivation der AGFH und Unterstützung des NABU Kreis und Ortsvereine 1000 „Fledermausfreundliche Häuser“ ausgezeichnet werden.**

Petra Gatz

## Fledermausbetreuung

Immer häufiger werden verletzte oder geschwächte Fledermäuse von aufmerksamen Mitbürgern gefunden. Die AGFH möchte gerne eine Adressenliste von allen „Pfleger“ in Hessen erstellen und eine entsprechende Liste im Internetportal des NABU veröffentlichen, damit hilfeschuchenden Findern ein geeigneter Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Weiterhin könnten die Fledermausbetreuer untereinander entsprechend aushelfen bzw. es könnte ein Netzwerk zum Erfahrungsaustausch aufgebaut werden.

Bitte meldet euch ggf. bei uns.

*Adam Strecker*

## Hessisches Mausohrmonitoring

Nachdem der hessische Mausohrbestand seit den 1990er Jahren zunächst kontinuierlich zugenommen hat, war der Bestand in den letzten zwei Jahren wieder etwas rückläufig. Wie schwer es trotz des vorliegenden umfangreichen Datenmaterials ist, die Situation der Mausohren in Hessen einzuschätzen, soll der vorliegende Beitrag zeigen.

### Wochenstubenstandorte

Derzeit sind in Hessen rund 68 Wochenstubenstandorte bekannt. D.h., Standorte, die innerhalb der letzten 10 Jahre zumindest einmal als Wochenstubenstandort genutzt wurden. 1992, bei der Erstellung der „Fledermäuse Hessens“ waren es noch keine 30. Nach und nach sind seither also rund 40!!! neue Wochenstubenstandorte bekannt geworden. Zum Teil waren es Zufallsfunde, wie etwa 1996 die Kolonie in Niederzeuzheim. Sie wurde bekannt, als im Rahmen einer anstehenden Renovierung der Küster bei J. Köttwitz um Rat angefragt hatte. Zum Teil ist es auch das Produkt gezielter und hartnäckigen ehrenamtlicher Nachsuche wie etwa im Vogelsbergkreis, wo Thomas Steinke mit Schlitz und Alsfeld-Eifa in jüngster Zeit zwei neue Koloniestandorte nachweisen konnte. Zum anderen waren die Neufunde auch Produkt gezielter professioneller Quartiersuche. So wurden beispielsweise die Koloniestandorte Vöhl (2002) und Werdorf (2006) per Telemetrie von den beiden Arbeitsgruppen Dietz bzw. Simon gefunden. Ein Blick auf die Verbreitung der hessischen Quartierstandorte zeigt jedoch, dass es immer noch ein paar weiße Flecken gibt, die es in den nächsten Jahren durch gezielte Nachsuchen zu schließen gilt.

Derzeit sind von den 68 bekannten Quartierstandorten mindestens 42 besetzt. Von einem halben Dutzend verwaister Quartiere bzw. Kolonien mit massiven Bestandsrückgängen gibt es Hinweise auf den Verbleib der Mausohrweibchen. Spektakulär sind insbesondere die großräumigen Bestandsverschiebungen im Werra-Meißner-Kreis. Dort hat sich

die Waldkappeler Kolonie zwischen 2004 und 2007 von knapp 400 auf über 1.400 ad. Weibchen zur größten hessischen Kolonie entwickelt, Kopf an Kopf mit der Werdorfer Kolonie. Ekkehard Rogée, der die Kolonie im ESW betreut und Karl Kugelschafter, der im Rahmen verschiedener Werkverträge Quartieruntersuchungen durchgeführt hat, vermuten, dass die zugezogenen Weibchen im wesentlichen aus Schwebda bzw. Bad Sooden-Allendorf stammen. Zermürbt von den jahrelangen massiver Attacken der ebenfalls im Schloß Wolfbrunnen ansässigen Waldkäuze hatte sich die dortige Kolonie zwischen 2004 und 2006 aufgelöst. Zeitgleich war der Anstieg in Waldkappel zu beobachten. Käuze bzw. Schleiereulen waren auch ursächlich für die massiven Rückgänge in der Marienkirche in Bad Sooden-Allendorf und Hoheneiche verantwortlich. Während sich die ursprünglich rund 600 Weibchen umfassende Hoheneichener Kolonie inzwischen auf rund 250 Tieren eingependelt hat, scheint der Rückgang trotz diverser Schutzmassnahmen in Bad Sooden Allendorf nicht zu stoppen. Nach einem Allzeithoch 1999/ 2000 mit rund 700 Tieren, wie sie Eva Langhans bzw. Simone Syring im Rahmen ihrer Diplomarbeiten feststellen konnten, sank der Bestand in der Folgezeit kontinuierlich ab. In 2009 hielten sich noch 50 Weibchen in der Marienkirche auf.

Während in Waldkappel und Bischhausen Hinweise auf die Herkunft der Zuwanderer vorliegen, ist unklar, woher die Tiere in der Zehntscheune in Züschen kommen. Dort konnte nach der Renovierung ein kontinuierlicher Bestandsanstieg verzeichnet werden, von 0 auf inzwischen rund 1.000 Weibchen. Möglicherweise sind die Tiere aus Rhünda bzw. Wabern zugezogen, wo zwei Koloniestandorte mit rund 500 Tieren seit drei Jahren verwaist sind. Konkrete Belege für diese Vermutung stehen indes noch aus.

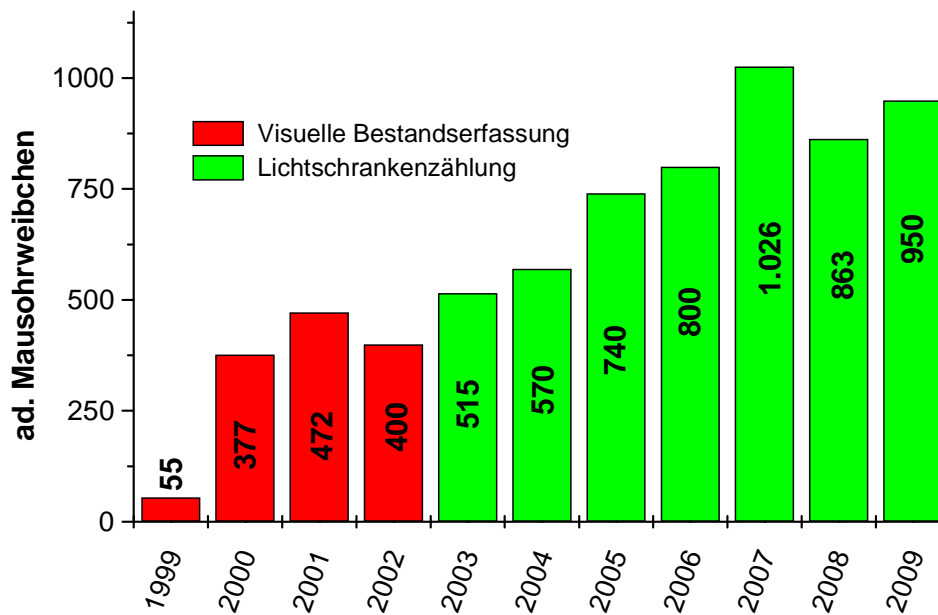


Abb. 1: Bestandsentwicklung der Mausohrkolonie auf Basis ad. Weibchen in der Zehntscheune in Züschen. Seit 2003 erfolgt die Zählung mittels Lichtschrankensystemen, die in die beiden Ausflughöffnungen eingebaut sind.

An diesen Beispielen zeigt sich, wie wichtig Quartierverbünde für die Mausohren sind. Die großräumigen Umzugsbewegungen zeigen gleichzeitig, wie löchrig das Quartiernetz in den letzten Jahren und Jahrzehnten geworden ist. Wenn Kolonien über 16 km entfernt vom alten Standort Unterschlupf suchen bzw. suchen müssen ist dies ein eindeutiger Beleg für den dramatischen Verlust an Quartieren und an Quartierknowhow. Entsprechend wichtig ist es, die bekannten Quartierstandorte zu sichern und nach Möglichkeit auch neue Standorte zu schaffen.

### Bestandsentwicklung

Seit den 1990er Jahren hat sich der bekannte Bestand der hessischen Mausohren mehr als verdreifacht. Eine insgesamt mehr als erfreuliche Entwicklung. Denn nur bekannte Quartierstandorte können auch betreut und geschützt werden. Es wäre aber vermessen, daraus jetzt eine positive Gesamtentwicklung abzuleiten. Denn wie die Detailanalyse andeutet, konzentriert sich ein zunehmend größerer Anteil auf immer weniger

Quartiere. Waldkappel und Werdorf mit über 1.400 Tieren, Mümling Grumbach mit über 1.000 und Züschen und Allendorf-Ulm mit jeweils knapp 1.000 Tiere stehen beispielhaft für diese Entwicklung. Nimmt man dazu noch die beiden Koloniestandorte Hirschhorn mit 700 und Gladenbach mit 600 Mausohrweibchen, so verteilte sich in 2009 knapp die Hälfte der bekannten hessischen Mausohren auf gerade Mal sieben Koloniestandorte!

Auch wenn die großen Mausohrkolonien naturgemäß die größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, dürfen wir die kleinen Kolonien nicht aus dem Blick verlieren. Wie das Beispiel Bischhausen zeigt, bis 2004 mit weniger als 100 Tieren ein Vertreter der kleinen Kolonien, bilden solche vermeintlich unscheinbaren Kolonien die Lebensversicherung der lokalen Population. Zeitgleich mit dem eulenbedingten Bestandsrückgang im 3km entfernten Quartier in Hoheneiche war in Bischhausen nämlich ein drastischer Bestandsanstieg zu beobachten auf mittlerweile 500 Wochenstubentiere!



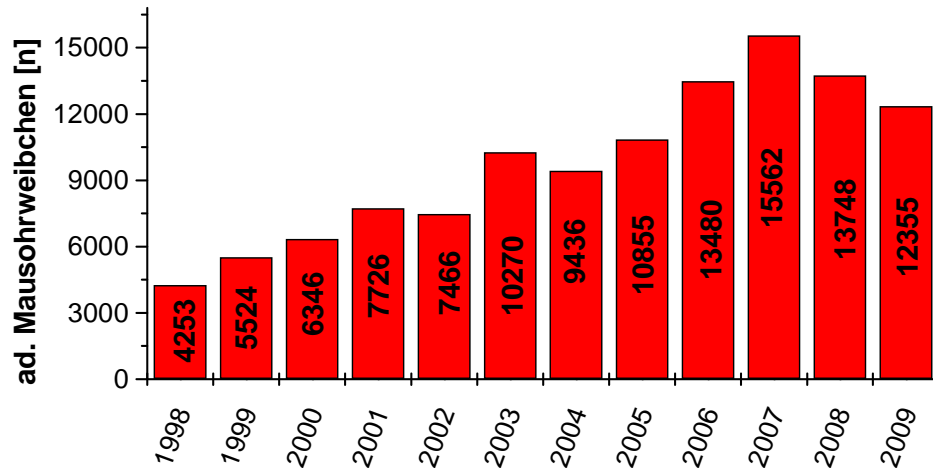


Abb. 2: Bestandsentwicklung der hessischen Mausohren (Zusammenfassung der Zählungen der lokalen Quartierbetreuer der AGFH)

### Dank

In den letzten Jahren hat das Land Hessen, die Stiftung hessischer Naturschutz sowie insbesondere die UNB des Werra-Meißner-Kreises die Sanierung von Mausohrquartieren zum Teil mit erheblichen Mitteln unterstützt und damit ganz wesentlich zur Akzeptanz der Wochenstubengesellschaften beigetragen. Weil in Waldkappel 2003 bereits ein Zwischenboden einzogen worden war, damals hatte die Kolonie gerade mal 300 Tiere, wirft der heutige Besitz erfreulicherweise auch keine Probleme auf.

Dank der in den meisten Quartieren sehr guten Betreuung, die auch die Quartierreinigung einschließt, ist das Verhältnis zwischen Fledermäusen und

Quartierbesitzern in den allermeisten Fällen sehr gut. Wichtig ist ein enger Kontakt zwischen Quartierbesitzern und Quartierbetreuern darüber hinaus insbesondere bei Sanierungen. Dass Dachsanierungen gerne in den Sommermonaten durchgeführt werden, ist zwar aus Sicht des Bauherrn verständlich, aber für die Wochenstubenkolonie kann dies u.U. katastrophale Auswirkungen haben, wie unlängst in einer oberbayerischen Kolonie zu beobachten war. Und hier gilt es nicht nur Verständnis für die Mausohren zu wecken sondern auch die Interessen der Tiere zu vertreten.

*Karl Kugelschafter*

## *Bifteinsatz gegen Maikäfer (Fledermäuse ?)*

Der zur Familie der Blatthornkäfer zählende Waldmaikäfer tritt in den vergangenen Jahren vermehrt in die öffentliche Wahrnehmung. Galt er noch vor gar nicht allzu langer Zeit als nahezu ausgerottet, nachdem der Forst in den 60er Jahren ihm massiv mit DDT zu Leibe rückte. Mittlerweile fasst dieses viel besungene, in Gedichten beschriebene und in Schokoladenform gegossene Tier wieder Fuß und man findet ihn in nahezu allen Bundesländern Deutschlands. Bedeutende Populationsgebiete mit mehreren Tausend Hektar besiedelter Waldfläche und Stämmen von vielen Millionen Maikäfern, finden sich in Süddeutschland im Dreiländereck zwischen Baden-Württemberg, Rheinland Pfalz und Hessen, wo er seine bedeutende Rolle in den Waldökosystemen ausfüllen kann. So ist er aus den Wäldern der Ober-

rheinischen Tiefebene kaum mehr wegzudenken und auch den Kindern in dieser Region wieder vertraut.

Waldmaikäfer erfüllen im Wald verschiedene Funktionen. So dienen sie zahlreichen Tierarten als wichtiger Eiweißlieferant im Frühjahr, insbesondere die nach dem Winterschlaf ausgezehrteten Fledermausarten Großer und Kleiner Abendsegler, Großes Mausohr, Zweifarbfledermaus und Breitflügelfledermaus stürzen sich auf die im April aus dem Boden schlüpfenden und zur Paarung schreitenden Maikäfer. Nahezu alle Tierarten, die ihnen habhaft werden können fressen sich an dem reich gedeckten Tisch satt. Vom Wildschwein bis zur Spitzmaus, vom Bussard bis zur Meise stellen Waldmaikäfer von Mitte April bis Ende Mai die Hauptnahrung einer Vielzahl von Tierarten dar. In

dieser Zeit riechen die Fledermäuse förmlich nach Maikäfern. In diesen lichten und insektenreichen Wäldern im südhessischen Raum befinden sich fast alle Fortpflanzungsnachweise der Breitflügelfledermaus, des Kleinen Abendseglers, der Wasserfledermaus und der Bechsteinfledermaus. Hier liegen auch die höchsten Dichten der Breitflügelfledermaus in ganz Hessen, so konnten über 10 Fortpflanzungsverbände allein im südhessischen Kreis Bergstraße mit insgesamt etwa 1000 Tieren erfasst werden. Eine der größten bundesweiten Kolonien liegt mit 200 Breitflügelfledermäusen inmitten dieser Wälder. Auch Abendsegler nutzen zu Tausenden auf ihrer Wanderung die Wälder in den Hauptflugjahren der Maikäfer und beziehen in dieser Zeit gemeinsam mit weiteren Fledermausarten dieselben Baumhöhlen.

Die Wälder der Oberrheinischen Tiefebene sind zum Großteil als Vogelschutz- und FFH-Gebiete ausgewiesen. Vogelarten wie der Ziegenmelker, Wendehals und Wiedehopf sind nicht selten zu finden. Auch bedeutende Vorkommen vom seltenen Mittelspecht finden sich hier.

Der Waldmaikäfer gestaltet seinen Lebensraum aktiv mit. Am liebsten sind ihm lichte Laub-Mischwälder in dem die ersten Larvenstadien sich von Graswurzeln ernähren können und später auch an Wurzeln von Gehölzen übergehen können. In den sandigen und mittlerweile durch übermäßige Wassergewinnung trockenen Böden der Oberrheinischen Tiefebene, findet der Waldmaikäfer ideale Bedingungen. So war es nur eine Frage der Zeit, bis der einstmals seltene Käfer zum Forstschädling degradiert wurde. In Baden-Württemberg findet eine Bekämpfung des Waldmaikäfers mit gefährlichen und hochgiftigen Insektiziden seit mehreren Jahren statt.

Umweltministerin Silke Lautenschläger teilte noch kurz vor Weihnachten mit, dass der von der Forstbehörde geplante Einsatz des Nervengiftes Dimethoat gegen den Maikäfer nicht zustande kommen wird. Zu Ungewiss sei der Erfolg und zu hoch die Kollateralschäden. Laut Aussage des Hessischen Umweltministeriums führt eine Bekämpfung des Maikäfers auf wenigen Teilflächen zwangsläufig zur Wiederausbreitung der Maikäferpopulation im gesamten Gebiet. Da aufgrund der hohen Giftigkeit von Dimethoat Wasserflächen, Siedlungsbereiche, Straßen und Vorkommen seltener Arten ausgespart werden müssen, hat sich das Land Hessen im Dezember 2009 gegen einen Gifteinsatz auf rund 5000 ha im Staatswald entschieden.

Dem Entscheid ging eine rege öffentliche Diskussion voraus. Der NABU-Kreisverband Bergstraße, der NABU-Landesverband und weitere Umweltverbände riefen zu öffentlichem Protest gegen diese gefährliche Giftaktion auf. Mit Erfolg! So gingen innerhalb weniger Tage über 2000 Briefe, Mails und Postkarten im hessischen Umweltministerium ein. Auch in der örtlichen Presse verging kaum ein Tag ohne das der NABU auf den angedachten Gifteinsatz und die

Gefahren für Natur und uns Menschen aufmerksam machte.

Nur die Stadt Pfungstadt beantragte beim RP einen Gifteinsatz für den kommunalen Wald. Die Ausbringung des Mittels Dimethoat ist nur mit einer Sondergenehmigung möglich. Die Behörde genehmigte den Gifteinsatz. Mit Empörung hat der NABU Hessen auf die Antwort der Naturschutzbehörde zum Gifteinsatz gegen den Maikäfer im Pfungstädter Wald reagiert.

Die Stadt Pfungstadt bekämpft als einziger Waldbesitzer Südhessens den Maikäfer mit der chemischen Keule. Aus der Luft wurden am 3. Mai 2010 über 350 ha Wald mit dem Gift besprüht.

Da viele Bereiche aber aus naturschutzfachlicher Sicht, wegen der Grundwassergewinnung und der Wohnbebauung ausgespart werden müssen, kann eine Maikäferbekämpfung nicht erfolgreich sein. Die Maikäferpopulation würde nur auf einem hohen Niveau gehalten. Darüber hinaus sind die Angaben von Hessenforst unwahr! Die Engerlingzahlen gehen zurück, d.h. im Moment findet neben den bekannten Faktoren zur Populationsverringering ein weiterer noch unbekannter Effekt statt. z.B. Kannibalismus unter den Engerlingen, neue parasitäre Mikroben usw.

Nach ihrem umstrittenen 1. Gifteinsatz gegen die Maikäfer in ihrem Wald wurde die Stadt Pfungstadt stark kritisiert. Das Regierungspräsidium Gießen warf der Kommune vor, schlampig gearbeitet zu haben. Die Bevölkerung sei zu spät und nicht umfassend genug über die Folgen informiert worden. Trotz massiver Kritik zum ersten Gifteinsatz Anfang Mai mit vielen organisatorischen und praktischer Mängel wurde Ende Mai zum zweiten Mal die chemische Keule in Pfungstadt zur Bekämpfung der Maikäfer eingesetzt. Allerdings wurde nur auf 190 ha (ca. 50 % der Fläche beim ersten Gifteinsatz) versprüht. Durch die Ausbringung des Giftes kann deshalb von vornherein keine Beseitigung der Maikäferplage erreicht werden und kann somit nur als politisch motivierte Maßnahme gewertet werden.

Nach orientierenden Kontrollen im Rahmen der Arbeiten der regionalen Artendatenbank der Naturschutzverbände im Bereich Darmstadt-Dieburg wurden Hinweise auf Schädigungen bei der ökologischen Gilde der Streuzersetzer (Tausendfüßler, Saftkugler usw.) festgestellt. Aufgrund des großen Aktionsradius von Fledermäusen kann bei dieser Gruppe kein direkter Schaden festgestellt werden. Da die Tiere auch aus mehr als 20 km Entfernung in die Maikäfergebiete einfliegen, ist eine entsprechende Überwachung des Fledermausbestandes auch nicht möglich.

Sollte erneut ein Gifteinsatz in Erwägung gezogen werden, müsste eine Untersuchung des gesamten Tierbestandes, eine Nutzen- und Schadensanalyse und eine Umweltverträglichkeitsuntersuchung durchgeführt werden. Dazu gehört als Voraussetzung der Maßnahme auch der Nachweis durch eine

unabhängige Stelle, dass die vom Forst prognostizierten Bestandsreduktionen, sowie eine „Erholung“ des Baumbestandes tatsächlich eintritt.

Ziel des Fledermausschutzes ist es, dass sich solche politisch motivierten Einsätze ohne jegliche Erfolgs-

aussichten nicht wiederholen und Gifteinsätze im Wald in Zukunft überhaupt unterbleiben.

*Dirk Bernd, Susanne Diehl  
& Adam Strecker*

## *Kartierung von Fledermausvorkommen in Hessen*

Fledermausnachweise sind heute meist das Ergebnis systematischer professioneller Kartierungen. Darüber hinaus gibt es aber viele Zufallsfunde, die von AGFH-Mitgliedern gesammelt werden. Wichtig sind diese Daten, weil sie oft die Notwendigkeit weitergehender Untersuchungen bei Baumaßnahmen begründen können. Leider verstauben die Daten dann aber meist in der berühmten Kladde, werden in einem Ordner abgeheftet oder versinken in den Tiefen des Computers oder sonst wo. Der Sprecherrat möchte deshalb einen neuen Anlauf starten und diesen "Datenschatz" heben. Wir haben vor, die Daten an einem zentralen Ort zu sammeln und in eine Datenbank einzutragen. Um das Ganze möglichst transparent zu halten, sollen die Daten bis zur jeweils nächsten AGFH-Tagung kartographisch aufgearbeitet bzw. den Mitgliedern auch zur Verfügung gestellt werden.

Ich werde diese Aufgabe übernehmen und hoffe natürlich auf große Resonanz. Für mich ist es an erster Stelle wichtig zu wissen: Welche Art von Fledermaus

gezählt, gesehen, gefunden wurde. Wo und wann man die Notiz gemacht hat.

Für alle die schon Mobil und online unterwegs sind, werde ich im Juli eine Facebook-Seite freigeben, auf der alle interessanten Dinge der AGFH-Hessen gepostet werden können. Ihr könnt mir die Daten natürlich auch noch per email oder per Fax zukommen lassen. Und wer Fragen oder Anregungen hat, kann mich jederzeit gerne anrufen.

Hier meine Kontaktdaten:

Martin Tillmanns-Wunsch  
Maulkuppenstr. 36  
36160 Dipperz

Tel.: 0661/209 82 01  
Fax: 0911/308 44 52 666

Email: [martin.tillmanns-wunsch@gmx.de](mailto:martin.tillmanns-wunsch@gmx.de)

*Martin Tillmanns-Wunsch*

## *Todfunde in Holzbeton-Fledermauskästen*

In Schleswig-Holstein wurden in den vergangenen Jahren nach und nach mehrere Dutzend Fledermausüberwinterungshöhlen vom Typ Schwegler 1FW ausgebracht. Die Höhlen erfreuen sich bei den Großen Abendsegler größter Beliebtheit. Bis zu 260 überwinternde Fledermäuse konnten im Plöner Raum mittels Lichtschranken schon in den Kästen gezählt werden, eine fast schon unglaubliche Zahl.

Leider kam es in vergangenen Jahren immer wieder mal zu Massensterben in den Kästen. Während es im Winter 2008/2009 keine Auffälligkeit gab, kam es im vergangenen Winter wieder zu Massensterben in mehreren Kästen. Die Fundumstände deuten darauf hin, dass die Tiere nicht erfroren, sondern erstickt sind. Merkwürdig dabei ist, dass es manchen Kästen zu diesen Todesfällen gekommen ist, in anderen aber nicht. Möglicherweise hängt es damit zusammen, dass Kot, evtl. auch ein totes Tier den Ausgang versperrt

hatten. Normalerweise dürfte dies für die Fledermäuse kein Hindernis sein. Abendsegler sind kräftig genug, sich trotz aller Widrigkeiten einen Weg ins Freie zu bahnen. In diesem Winter kam aber erschwerend hinzu, dass im Norden über einen Zeitraum von mehr als drei Monaten Dauerfrost herrschte. Wenn ein tiefgefrorener Artgenosse den Fluchtweg versperrt oder Kot im Ausgang festgefroren ist, dann dürfte es für die Tiere schon wesentlich schwieriger werden, sich einen Weg ins Freie zu bahnen – mit den entsprechenden Konsequenzen für die eingeschlossenen Fledermäuse.

Auffällig ist nämlich, dass sich die großen Winterschlafgruppen im Laufe des Winters wieder aufspalten. Sobald die Tiere munter werden, was im Laufe des Winters mehrfach passiert, verlässt ein mehr oder weniger großer Anteil den Kasten. Offensichtlich wird es ihnen dann doch zu eng. Im Gegensatz dazu

verlassen bei kleineren Überwinterungsgruppen, d.h., wenn es weniger als etwa 150 Tiere in einem 1FW sind, i.d.R. keine Tiere die Kunsthöhle. Auch wenn in den kleinen Gruppen dieselbe Wach-Schlafrythmik herrscht wie bei den großen Gruppen, fällt doch auf, dass sie dann nicht ausfliegen, sondern wenig später wieder in Lethargie fallen.

Um solchen Massensterben vorzubeugen, muss jeder, der Winterschlafkästen aufhängt, diese auch verantwortungsvoll betreuen. D. h., die Kästen müssen mindestens einmal im Herbst kontrolliert und gereinigt werden. Damit kann zumindest der Gefahr vorgebeugt werden, dass sich größere Kotmengen im Eingang ansammeln und dort ggfs. festfrieren. Außerdem sollte die Anzahl Zwischenbretter auf ein Brett reduziert werden oder noch besser, die Zwischenbretter ganz aus dem 1FW entfernen, damit

sich nicht mehr ganz so viele Abendsegler in die Kästen reinzwängen können.

Nur wenn eine verantwortungsvolle Betreuung der Kunsthöhlen gewährleistet ist, ist das Ausbringen solcher Gerätschaften zu rechtfertigen. Ansonsten können, wie die Erfahrungen aus Schleswig-Holstein zeigen, gut gemeinte Maßnahmen leicht ins Gegenteil umschlagen und zur Todesfalle für die Fledermäuse werden.

(s. dazu auch Rundschreiben Nr. 7, April 2010, Fledermäuse zwischen Nord- und Ostsee)

*Karl Kugelschafter*

## Veranstaltungs-Termine

Hier werden einige der Veranstaltungstermine rund um Fledermäuse in Hessen genannt, aktuelle Termine findet Ihr auch im Internet, z.B. unter [www.NABU-hessen.de](http://www.NABU-hessen.de), [www.all-about-bats.net](http://www.all-about-bats.net), [www.fledermausschutz-suedhessen.de](http://www.fledermausschutz-suedhessen.de).

**21. August 2010, 15:00 bis ca. 23:00 Uhr**

10. Frankfurter Fledermausnacht im StadtWaldHaus

**30. Oktober 2010**

Jahrestagung der AGFH in Fulda im „Von der Au Museum“ (nähere Informationen und Programm werden rechtzeitig bekannt gegeben)

## Impressum

**AGFH news** der Arbeitsgruppe Fledermausschutz in Hessen – AGFH

Redaktion: Ulrike Balzer, Adam Strecker

E. Mail: [ulrike.balzer@nabu-hessen.de](mailto:ulrike.balzer@nabu-hessen.de), [adam.strecker@nabu-hessen.de](mailto:adam.strecker@nabu-hessen.de)

Anschrift: AGFH, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar

Erscheinungsweise: Abhängig von den eingegangenen Beiträgen. Vorgesehen sind 2 bis 3 Ausgaben im Jahr. Beiträge möglichst per E-Mail. Die Rechte an Beiträgen, Fotos und Graphiken liegen bei den Autoren. Erforderliche Änderungen werden mit den Autoren abgesprochen.

